

Jörg Später: „Adornos Erben. Eine Geschichte aus der Bundesrepublik“

Wie der „Antiheidegger“ die Bundesrepublik prägte

Von Michael Opitz

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 20.06.2024

Theodor W. Adorno, als Jude vor den Nazis geflohen, wird ab 1949 zu einem der wichtigsten Intellektuellen der jungen BRD. Jörg Später rekonstruiert akribisch Adornos Bedeutung für die demokratische Erneuerung und die Lebenswege seiner Schüler.

Wer den 1903 in Frankfurt am Main geborenen Theodor W. Adorno beerben wollte, musste nicht bis zu dessen Tod warten, denn das „Genie“ war bereits zu Lebzeiten verschwenderisch mit seinem intellektuellen „Vermögen“ umgegangen, und hatte großzügig veräußert, was es an geistigem Besitz sein Eigen nennen konnte.

Demokratische Erneuerung

Adorno war neben Max Horkheimer der wichtigste Vertreter der Frankfurter Schule. Als Jude gezwungen, Deutschland nach Hitlers Machtübernahme zu verlassen, ging er 1934 zunächst nach Oxford und 1938 in die USA. Seine Rückkehr nach Deutschland (1949) war für die damals noch auf schwachen demokratischen Füßen stehende Bundesrepublik ein Glücksfall.

Adorno wurde zu einem ihrer wichtigsten „intellektuellen Gründungsväter“, der in der Philosophie, der Soziologie, der Literatur- und der Musikwissenschaft als „Antiheidegger“ gänzlich neue Akzente setzte. In den zwanzig Jahren seines Wirkens trat er konsequent für die demokratische Erneuerung Westdeutschlands ein, die seiner Meinung nach nur gelingen könne, wenn sich die Deutschen mit ihrer Schuld am Holocaust auseinandersetzten.

Adornos Schüler

Die Bedeutung Adornos für diese Erneuerung zeichnet Jörg Später im ersten Teil seines Buches nach. Dagegen interessiert ihn im zweiten und dritten Teil, was nach dem Tod des Lehrers 1969 aus dessen Schülern wurde. Auf den verwaisten Frankfurter Lehrstuhl, den Adorno seit 1950 innehatte, wurden weder Jürgen Habermas noch Oskar Negt berufen, die neben Alfred Schmidt, Karl Heinz Haag, Herbert Schnädelbach, Peter Szondi und Elisabeth Lenk zu seinen bekanntesten Schülern gehörten.

Jörg Später

Adornos Erben. Eine Geschichte aus der Bundesrepublik

Suhrkamp Verlag, Berlin 2024

760 Seiten

40 Euro

Man verließ Frankfurt und ging u.a. nach Lüneburg (Hermann Schwepphäuser), nach Hannover (Oskar Negt) oder an den Starnberger See (Jürgen Habermas). Adornos wichtigster außerakademischer Schüler, Alexander Kluge, machte sich einen Namen als Autor und Filmregisseur, Rolf Tiedemann, der bei Adorno über Walter Benjamin promovierte, war federführend bei der Herausgabe von dessen Schriften.

Die Lebenswelten der Adorniten

Den akademischen Laufbahnen der Schüler wendet sich Später in – wie er es nennt – „Nahaufnahmen“ zu, was heißt: Er kommentiert die wissenschaftlichen Viten der Protagonisten ausführlich, referiert ihre wissenschaftlichen Publikationen und man erfährt außerdem, wer wann an welche Universität berufen wurde.

Für diese Studie hat der Autor umfangreiches Archivmaterial gesichtet, wobei zu seinen wichtigsten Quellen neben den „Schülerschriften“ die Briefe der „Schüler“ gehören. Seine Rolle beschreibt Später als die eines „anteilnehmenden Beobachters“. Bei seiner stark personengebundenen Herangehensweise und einem ausgeprägten Interesse für „die Lebenswelten der Protagonisten“ kommen wirkungsgeschichtliche Aspekte eher zu kurz. Mit Gewinn wird dieses akribisch recherchierte, gehäuft mit biografischen und wissenschaftlichen Details aufwartende Buch lesen, wer sich für das Werden und Wirken der sogenannten „Adorniten“ interessiert.